

Weihnachten 2017; Johannesevangelium 1,1-18

Liebe, zum Hochfest der Geburt unseres Herrn versammelten
Schwestern und Brüder!

„Wer ist Gott denn, um uns so sehr zu lieben?“
(Qui donc est Dieu pour nous aimer ainsi ?)

1.0 „Wer ist Gott denn, um uns so sehr zu lieben?“

1.1 „Wer ist Gott denn, um uns so sehr zu lieben?“ Glaubenden und fragenden Menschen auf der Spurensuche nach Gott können sich durch diese Frage berührt fühlen angesichts der weihnachtlichen Botschaft von Gott: Er, der ungreifbare, unfassliche Ursprung und das Geheimnis aller Wirklichkeit, bricht sein Schweigen. Er nimmt Gestalt an in Jesus, einer konkreten, historischen Person, dessen Geburtstag wir feiern.

1.2 „Wer ist Gott denn ...?“: Bei einem Besinnungstag vor einigen Wochen (unter Anleitung eines Klassenkameraden und Mitbruders Dietmar Bader) wurde ich aufmerksam auf die Hymnen, (Loblieder) im französischen Breviergebet (Breviaire), dem „Prière du Temps présent“ (tägliches Tagesgebet). Diese geistlichen Hymnen wurden in den siebziger Jahren in französischen Mönchsklöstern im Geist des 2. Vatikanischen Konzils gedichtet und vertont. Einer dieser Hymnen ist mir auf meinem Weg zum heutigen Weihnachtsfest innerlich weggeleitet geworden unter der Frage: „Qui donc est Dieu pour nous aimer ainsi (10 / 720)

Wer ist Gott denn, um uns so sehr zu lieben, ... / Kinder der Erde?

Wer ist Gott denn, so wehrlos, so groß, / so verletzlich?

(Refrain: Wer ist Gott denn, / um uns so sehr zu lieben?)

Wer ist Gott denn, um sich aus Liebe zu binden / von Gleich zu Gleich?

Wer ist Gott denn, wenn ihn nur findet wer das Herz eines Armen hat?

Wer ist Gott denn, wenn er sich zu uns / gesellt und unsere Wege geht?

Wer ist Gott denn, der sich ohne den Mut zu verlieren / an unseren Tisch setzt?

Wer ist Gott denn, den niemand lieben kann, / der nicht den Menschen liebt? Wer ist Gott denn, den niemand so stark verletzt / als wer den Menschen verletzt?

2.0 „Gott ist im Fleische, wer kann dies Geheimnis verstehen?“

2.1 Ohne, dass der Name Jesus Christus im Hymnus genannt wird, bezieht sich die Frage „Wer ist Gott denn ...“ als staunende Reaktion auf die Offenbarung Gottes in seinem „Fleisch gewordenen Wort“, in Jesus Christus. Staunen (griechisch θαυμάζειν „thaumazein“): Das ist die Reaktion beim Erleben von Unerwartetem, die Offenheit für bisher verborgene Wahrheit. Staunen ist nicht nur (nach Aristoteles) der Beginn des Philosophierens: Staunen ist im biblischen Sinne Liebe zur Weisheit (Sophia, hebr. Chochma), die uns auch in diesen Weihnachtstagen öffnen will für die „hinweisende Wahrheit“ die ich nicht „habe“, sondern die auf mich zukommt und mich weiterführt.

2.2 Im Weihnachtslied des Laienpredigers und Mystikers Gerhard Tersteegen „Jauchzet ihr Himmel, frohlocket ihr Engel in Chören (vgl. Gl 251, 4.Str.)“ beginnt die vierte Strophe mit dem Vers: „Gott ist im Fleische, wer kann dies Geheimnis verstehen? Hier ist die Pforte des Lebens nun offen zu sehen.“ „Gott ist im Fleische“: diese nicht selbst auszudenkende, sondern staunend zu hörende Botschaft eröffnet geradezu ein völlig neues, geradezu umstürzlerisches Gottesbild. Gott ist nicht „im Himmel dort oben“, sondern ganz unten, „im Fleische“. Wer ist Gott denn, um sich aus Liebe zu binden, um einer von uns zu werden von „Gleich zu Gleich? „Wer kann dies Geheimnis verstehen?“

3. Logos – Gott als „erstes und letzte Wort“ in der Geschichte

3.1 Liebe Gemeinde! Das Weihnachtsfest bringt uns zum Bewusstsein: „Gott ist im Fleische“, in der Leiblichkeit eines Menschen gekommen. Das lässt uns dankbar staunen und ehrfürchtig bewundern: „Im Anfang war ó logos, das Wort, und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort.“ Und „Das Wort ist Sarx geworden, Fleisch geworden und hat Wohnung unter uns genommen“. Der Logos ist damit in die Wirklichkeit menschlicher Hinfälligkeit und Vergänglichkeit eingetreten, ohne sein göttliches Wesen einzubüßen.

3.2 Wort: In unserem Alltagsleben gibt es recht häufig auch Auseinandersetzungen um das „Wort“, so über: „Wer hat das letzte Wort“. Um Machtspielen, um Unfrieden stiftende Rechthaberei kann es gehen, aber auch um notwendige Grundentscheidungen, um „letzte Worte“ Sterbender, an die ich mich lebenslang erinnere, an Worte, die in Freud und Leid berührt haben, mich auch in meinem Verhalten korrigiert haben.

3.3 Und doch, liebe Gemeinde, lehrt uns Weinachten, dass *das erste und letzte Wort* nach dem Johannesevangelium allein Gott zusteht. Die 18 Verse des Prologs des Johannesevangeliums, der „Vorrede“ in Gestalt eines Hymnus, eines Gemeindesliedes (mit fünf Strophen), lassen Christen Gottes erstes und letztes Wort hören und verstehen in Gestalt und Geschichte Jesu Christi! In ihm ist die Identität des Logos mit Jesus von Nazareth unwiderruflich offenbart. Der ganze Prolog wird so zur „Leseanweisung“ für die Frage des Johannesevangeliums, wie Jesus zu Gott steht und Gott zu ihm und zu uns.....

4.0 Jesus – der einzige authentische Exeget Gottes

4.1 Ausschließlich Jesus ist als das Mensch gewordene Wort Gottes der allein authentische „Exeget“, d.h. „Ausleger“ Gottes (vgl. Joh 1,18). So deutet der große Mystiker und Glaubenspoet Johannes vom Kreuz (1542 - 1591) uns in diesem Sinne die Botschaft von Weinachten, wenn er sagt: „Indem GOTT uns seinen Sohn gab, der sein einziges *Wort (Logos)* ist, und er kein anderes hat, hat er uns in diesem einen Wort alles zugleich und auf einmal gesagt, und mehr hat er nicht zu sagen.“

4.2 Johannes vom Kreuz spricht von „Nacht“, „Verstummen“ und „Schweigen Gottes“, damit sein Wort - das ein für alle Mal in seinem Sohn ausgesagt wurde - in allem gehört wird (vgl. Hebräerbrief 1,1f). Wer ist Gott denn, um uns so sehr zu lieben, sich an uns zu binden, unsere Wege mitzugeht, unverzagt uns auf den Fersen zu bleiben und der selbst verletzt wird, wenn Menschen andere Menschen verletzen.? So fragt der Hymnus, den wir eingangs hörten. Die Antwort verweist uns ein für alle Mal an Jesus, Gottes einzigem Wort an uns. Er ist unser Therapeut, unser Heiland, unser inwendiger Lehrer. Er weiß, wie es im Johannesevangelium heißt (vgl. Joh 2,25), was im Menschen ist, wo Menschen lieben und hassen, sich freuen und weinen, suchen und süchtig werden, nach dem Glück jagen und selbst vom Glück Gejagte sind. Er ist sich nicht zu schade, sich in die „Misere“ hinein zu verlieren, um sie mit seinem „Miserere“, seinem Erbarmen, zu heilen. Er hat auch die Nacht unserer Seele geteilt in den Stunden der Gottverlassenheit in Leid und Kreuz. Es gibt eben nicht nur die Heilige Nächte, sondern auch grauenauenvolle Nächte, die Menschen bis heute erfahren und erleiden: In persönlichen Schicksalsschlägen, in Krieg, Terror, Flucht und Vertreibung, in Naturkatastrophen und Hungersnöte. Weinachten macht diese Wirklichkeit nicht vergessen und lässt uns fragen nach Warum und Wozu. Trotz allem aber dürfen wir sehsuchtsvoll, freudig und hoffnungsvoll Weinachten feiern im Geist der Zusage unseres heutigen Evangeliums: „Der Logos, Jesus Christus, war das Licht, das jeden Menschen erleuchtet“ - Jeden! Jesus, das Fleisch gewordene Wort, ist tief eingetaucht in die Grundbedingungen unseres endlichen Lebens, auch in tiefes Leid. In Ihm ist die Menschenfreundlichkeit Gottes als das Heil für alle erschienen.

5.0 Gott ist Liebe (1 Joh 4,8)

5.1 Wer ist Gott denn, um uns so sehr zu lieben, dass er eingetreten ist in die Schicksalsgemeinschaft mit uns Menschen? „Gott ist Liebe“, nicht als Eigenschaft, sondern als sein innerstes Wesen. Ihn hat Jesus bezeugt als den Gott der vorbehaltlosen Liebe. Eine andere Antwort kenne ich nicht.

5.2 und unsere „antwortende“ Liebe? Unser Hymnus fragt: Wer ist Gott denn, den niemand lieben kann, der den Menschen nicht liebt, Gott, den niemand so stark verletzt als wer den Menschen verletzt. Im ersten Johannesbrief (Joh 4,19) heißt es: „Wenn jemand sagt: Ich liebe Gott!, aber seinen Bruder oder seine Schwester hasst, ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder oder seine Schwester nicht liebt, den oder die er sieht, kann Gott nicht lieben, den er nicht sieht“.

Weinachten als dem Fest der Liebe vermag uns daran zu erinnern, auch Geschenke, die wir einander machen: Das Geschenk des Beisammenseins, Geschenke der Zeit füreinander, sinnvolle materielle Geschenke, gezielte Spenden.

5.3 Die Leitfrage der vier Strophen des Hymnus aus dem französischen Brevier „Wer ist Gott denn, um uns so sehr zu lieben“, kann nur durch das geoffenbarte Wort, das Fleisch geworden ist, beantwortet werden. In Jesus Christus als Person geschieht Gottes Selbstausslegung als liebender Gott, der seine Sonne aufgehen lässt über Gute und Hass überwindend über Böse (vgl. Mt 5,45).

Feiern wir Weihnachten, liebe Gemeinde, im Geiste eines meiner Lieblingsgesänge aus Taizé: *Gott ist nur Liebe. Wagt, für die Liebe alles zu geben. Gott ist nur Liebe, Gebt euch ohne Furcht!*

Ihnen alle wünsche ich nachdenkliche, gesegnete, frohe Weihnachtstage!

Helmut Philipp